

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienne),
Marktstraße 9 und Eltville (B. Habis), Eds. Gutenberg- und Laumuthstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Rheinischer Kultur- und Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“; zweimal: „Religiöses Sonntagsblatt“; zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Wandkalender, Reiseplan, Genuß- und Jagd-Jahrbuch mit Kalender.

Nr. 268 — 1914

Dienstag

20

Oktober

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 77 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für aufwändige Anzeigen 25 Pfg., Reklamesp. 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Herr Dr. phil. und Rechtsanwalt Dr. H. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Gienne-Dehler; für den künstlerischen Teil Dr. phil. und Rechtsanwalt Dr. H. Geueke; für den Druck Dr. phil. und Rechtsanwalt Dr. H. Geueke.

32. Jahrgang.

Neue französische Angriffe zurückgeschlagen

Deutsche Unbeliebtheit

* Neue Fragen werden durch den Krieg in den Vordergrund gerückt, neue Probleme tauchen auf, die nach Beendigung des Völkerringens weiter erörtert und für uns in erfreulichem Sinne gelöst werden müssen. Wir haben es ja alle gemerkt, daß der Deutsche auf der Welt nicht allzu sehr beliebt ist; es war uns bekannt, daß nicht nur in den uns feindlichen Ländern über uns gehöhnt und gespottet wurde, sondern daß auch Völker, die unendlich viel Werte aus der deutschen Kultur für die eigene Nation herausgeholt haben, mitteilig die Achsel zuckten, wenn von Deutschland gesprochen wurde. All das haben wir mit Ruhe ertragen. Wir waren überzeugt, daß die deutsche Nation unendlich viel für die gesamte Kulturwelt bedeute, daß wir nicht einfach ignoriert werden könnten, und daß unsere Stärke doch zu gewaltig sei, um uns durch böse Redensarten beiseite zu schieben. Nun hat uns aber das letzte Vierteljahr belehrt, wie wichtig es ist, bei den Völkern der Welt einen günstigen Resonanzboden für Deutschland zu schaffen.

Tiefes Bedauern greift heute auf unserer Seite Platz, wenn wir sehen müssen, wie ganze Volksstämme sich von uns abwenden und ins Lager unserer Feinde überschwenken. Wer hätte gedacht, daß Japan gegen uns die Waffen erheben würde! Hatten wir doch alles getan, um uns den Dank dieses Volkes für immer zu sichern. Wir hatten zahlreiche Krankenhäuser, die deutsche Assistenzärzte ablehnten, weil zuerst die Japane berückichtigt wurden. Zu Beginn des Krieges waren allein an der Berliner Charité 23 japanische Assistenzärzte tätig. Deutsche Mediziner fanden keine Anstellung, sie mußten sich an kleineren Krankenhäusern wenden, damit nur ja den Herren Japanern viel Wissen beigebracht wurde. Wir haben den asiatischen Ländern die Universitäten und alle Bildungsinstitute freigebig geöffnet. Die großen deutschen Fabriken und Etablissements mußten immer wieder die Tore ihrer Betriebe weit aufsperrten, damit unsere „Freunde“ aus dem Osten in alle industriellen Geheimnisse eingeführt wurden. Dann kam der Krieg und Japan überreichte uns eine Note, die einer Kriegserklärung gleichkam.

In diesem Zusammenhang darf auch des Fürsten Albert von Monaco nicht vergessen werden. Der Besitzer der Spielbank in Monte Carlo hat oft eine gastliche Aufnahme am Berliner Hofe erfahren. Er hätte längst als Souverän abgewinkt werden können, wenn nicht alljährlich Millionen Spieleinsätze von deutschen Reisenden ihm bereitwillig zur Verfügung gestellt worden wären. Böse Leute haben früher vielfach behauptet, daß der Verlust des Umfanges der Spielbank aus Deutschland kam. Und trotz alledem hat Fürst Albert von Monaco dem deutschen Reiche Tod und Untergang geschworen. Er erklärte in einem Schreiben an den Präsidenten der französischen Republik seine tiefste sittliche (!) Entrüstung über das „Verbrechen“ der Deutschen durch Beschädigung der Kathedrale von Reims. Durch diese Tat werde Deutschlands Heer, Volk und Dynastie gebrandmarkt.

Wider alles Erwarten beobachten wir auch eine starke deutschfeindliche Stimmung in Italien. Dieses Volk verdankt seine Großmachstellung in der Hauptache dem deutschen Reiche. Alljährlich bringen deutsche Reisende Millionen in dieses so industriearme Land. Italien stünde vor einer schweren Krise, wenn der Zufluß deutschen Geldes einmal stocken sollte. Denn zum größeren Teile sind es Deutsche, die ihre Schritte nach Italien lenken. Und trotzdem beobachten wir auch hier, wie starke Demonstrationen zugunsten des Freiverbandes an der Tagesordnung sind, wie der größere Teil der Presse gegen Deutschland und Österreich Stimmung zu machen sucht.

Zu unserem großen Bedauern müssen wir auch feststellen, daß ein Teil der Schweizer Presse den deutschen „Barbaren“ den Krieg ankündigt. Die dortigen katholischen Blätter deutscher Sprache machen eine rühmliche Ausnahme. Beispielsweise schreibt die „Schweizerische Kirchenzeitung“ in ihrer letzten Nummer: „Die vereinte deutsch-österreichische Militär- und Kulturmacht hat eine weltgeschichtliche, religiöse und kulturelle Aufgabe erhalten.“ Die in französischer Sprache erscheinenden katholischen Blätter, wie zum Beispiel die „Liberté“ in Freiburg, ergreifen offen Partei für Frankreich und Rußland. Vergeßen und vergehen sind bei ihnen die Taten der französischen Regierung gegenüber dem Katholizismus, vergessen ist auch, daß genau wie bei Italien die Deutschen das meiste Geld in die Schweiz bringen. Und vergessen hat das Freiburger katholische Organ, daß die dortige katholische Universität deutschem Geiste und deutschem Geiste ihre Entstehung verdankt, daß zahlreiche deutsche und österreichische Studenten alljährlich diese Universität lebensfähig erhalten.

Das sind die Tatsachen. Und die Gründe? Der eine will herausgefunden haben, daß der deutsche Offizier und der deutsche Regierungsdirektor, die im Auslande tätig sind, durch ihr Benehmen abstoßend gewirkt und den Haß der Bevölkerung hervorgerufen haben. Wieder andere wissen zu erzählen, daß das Verhalten der deutschen Reisenden im Auslande keineswegs dazu angetan sei, uns Sympathien zu erwerben. Der Deutsche lache immer, während Engländer und Franzosen auf ein paar Cents

oder Pennys keinen Wert legen. Es ist selbstverständlich, daß so etwas, selbst wenn es zuträfe, kaum genügend die deutschfeindliche Stimmung erklären kann.

Der Grund liegt vielmehr darin, daß die ausländische Presse zum großen Teile von Frankreich und Englands Geldern finanziert ist und auf mehr oder minder schmutzige Weise vor den Wagen der Tripleallianz gespannt wird. Es ist in Deutschland ziemlich unbekannt, wie die Presse jener Länder arbeitet. Die scharfen Worte, die einst Bismarck und Bismarck für die deutsche Presse geprägt haben, waren vollkommen unzutreffend; sie trafen aber bezw. sie treffen auf die Zeitungen anderer Länder zu. Fast überall ist die Presse ein Objekt des Kapitalismus geworden, und das Land, welches für die Finanzierung und Unterstützung der Blätter die meisten Gelder opfert, beeinflusst selbstverständlich in weitestem Maße die redaktionelle Haltung aller jener Blätter. Hier liegt der tiefere Grund für das deutschfeindliche Gebahren so mancher Zeitungen, hier muß auch für die Zukunft eingeleitet werden, um eine für Deutschland günstige Meinung im Auslande zu erreichen.

Deutscher Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 19. Okt. (amtlich). Angriffsvorläufe der Franzosen in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet

Berlin, 20. Okt. (amtlich). Das englische Unterseeboot E 8 wurde am 18. Oktober, vormittags, in einer deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.

Stellvertretender Chef des Admiralsstabes
gez. Behncke.

Deutscher Kreuzer an der Arbeit

Konstantinopel, 19. Okt. Die Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Van befindliche Eisenbahnlinie von Dschibuti nach Adis Abeba, welche von den Franzosen gebaut wird, bombardiert habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten haben.

Feindliche Bulletin

Berlin, 19. Okt. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Wien zu berichten weiß, geben die Russen sicherem Vernehmen nach ihren Verlust bei dem Sturm auf Przemyśl, den sie durch Platterminen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Die russischen Zeitungen in Lemberg haben diese Nachricht gebracht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich angenommen hat.

Paris, 18. Okt. Das Kriegsministerium hat heute um 3 Uhr 20 nachmittags folgenden Bericht veröffentlicht: Auf unserem linken Flügel nördlich des Kanals von Dassel haben die Verbündeten die Front Givenchy-Allies-Fromelles (südwestlich von Lille, D. Red.) besetzt. Wir haben Armentières zurückgenommen. Nördlich von Arras war der gestrige Tag charakterisiert durch ein merkwürdiges Vorrücken unsererseits. In der Gegend von Arras bis zur Oise sind wir an gewissen Punkten vorgedrungen. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel ist die Lage unverändert. Die belgische Armee hat mehrere Angriffe der Deutschen gegen mehrere Uebergangspunkte über die Iseere zurückgeschlagen. Letzteres ist besonders bemerkenswert, weil am Samstag noch die Franzosen behaupteten, die Deutschen hätten die Linie Tourhout-Meurin noch nicht überschritten können. (D. Red.) — Um 11 Uhr abends wurde bekanntgegeben: Während der letzten Nacht wurden nördlich und östlich von St. Die von den Deutschen zwei heftige Angriffe versucht; sie wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ueber die Operationen ist noch keine andere wichtige Nachricht eingegangen.

Mailand, 19. Okt. Aus London wird folgendes Bulletin vom 18. Oktober gemeldet: „Die Engländer machten gute Fortschritte in den Kämpfen der letzten Tage. In Nordfrankreich warfen sie den Feind um 48 Kilometer zurück.“ (Wir fühlen es den Engländern, die bisher nur in der Rückzugsbewegung Bedeutendes geleistet haben, nach, daß sie das Bedürfnis haben, auch über Erfolge berichten zu können. Wir wollen aber abwarten, ob auch das deutsche Hauptquartier von diesem „Erfolg“ zu berichten weiß. D. Red.)

Aus Petersburg liegt vom 18. ds. folgende Meldung vor: „Auf der ostpreussischen Front und an der Weichsel ist keine Aenderung zu verzeichnen. Versuche der Österreicher, die San zu überschreiten, sind fehlgeschlagen. Südlich von Przemyśl dauert der Kampf fort. An mehreren Stellen fanden Bajonettkämpfe statt, wobei wir 15 österreichische Offiziere und über 1000 Soldaten gefangen genommen haben. Man hat angekündigt, daß die Österreicher Flügel in den Karpathen besetzt haben.“

Japanischer Kreuzer gesunken!

254 Tote

London, 20. Okt. (Nichtamtlich). Das Reuters-Bureau meldet aus Tokio: Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatscho“ am 17. Oktober in der Kwantung-Bucht auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Von der 264 Mann starken Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

(Nach Schluß der Redaktion eingelaufen.)

Die Lage in Belgien

Amsterdam, 19. Okt. Ein heftiges Gezecht ist im Gange bei Nienoord, südlich von Ostende.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen: Heute sind zehn mal so viel Läden geöffnet wie gestern. An der Gasfabrik wurde die Arbeit wieder begonnen. Einzelne Trams laufen wieder. Die Nahrungsmittelpreise sind niedriger als vor der Belagerung. Die Wasserversorgung ist noch nicht wiederhergestellt. Man behält sich mit Pumpenwasser, jedoch ist das Leitungswasser für Wasser unschädlich. An den Wasserwerken in Mechelen wird eifrig gearbeitet. Alles gehe in Antwerpen so gemächlich zu, als ob es als belgische Stadt eingeschlossen und als deutsche Garnison wieder erwartet sei. Die deutsche Verwaltung lasse der Stadtverwaltung vollständig freie Hand. Das belgische Rote Kreuz sojee für Obdachlose. An die Flüchtlinge wurden heute sechshundert Allos Brot verteilt.

Nach der Aussage eines Stabschefs ist es gestern zu heftigen Gefechten zwischen Ostende und Ypern gekommen. Binnen kurzem dürften einige flämische Zeitungen wieder erscheinen.

Rücktritt Churchill?

Wien, 19. Okt. Wie die „Zeit“ aus London berichtet, hat der erste Lord der englischen Admiralität, Churchill, nach einer stürmischen Ministerratssitzung seine Entlassung gegeben. Die amtlich allerdings noch nicht bestätigte Nachricht hat in der Bevölkerung den besten Eindruck gemacht.

Englands Räte

Berlin, 19. Okt. Dem „Volksanzeiger“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß aus Kairo telegraphische Nachrichten vorliegen, wonach sich die Eingeborenen dem Versuch der Engländer, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen, widersetzen. Es kam zu einem Gefecht, in dessen Verlauf von beiden Seiten 150 Mann fielen. Auch in Alexandria haben sich ähnliche Kämpfe abgespielt. Die Engländer mußten den Truppen vorerst die Waffen belassen. Unter den indischen Soldaten greife eine Waffensucht um sich; an einem einzigen Tage seien 30 Mann gekentet worden. Auch die Pest greift in Indien um sich; täglich sterben 25 Mann.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Blätter geben eine dem halbamtlichen afghanischen Organ „Sarabulabhar“ entnommene Meldung wieder, nach der infolge der Verhaftung des muslimantischen Offiziers Mehmed Dast, des Bruders der Fürstin von Ghopal, einer der bedeutendsten muslimantischen Fürstinnen Indiens, sich die Stämme, deren Chef Mehmed Dast ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur habe versprochen, dem Gefangenen die Freiheit wiederzugeben. Der aufständische Stamm Djabour drängt die Föder zur Erhebung gegen die Engländer.

Konstantinopel, 19. Okt. Wie das Blatt „Tasvir-i Efkari“ erzählt, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamte abgesetzt und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßnahmen getroffen wurden, um die Situation der Engländer in Ägypten zu retten.

Chinesisch-amerikanisches Abkommen

Basel, 19. Okt. Nach Meldungen aus russischer Quelle teilen die „Basler Nachr.“ mit, daß China und die Vereinigten Staaten in der Form eines Schiedsgerichtsabkommens eine Militär- und Flottenkonvention von großer Tragweite abgeschlossen haben. Beide Teile sollen sich verpflichten haben, ihre militärischen Rüstungen im gegenseitigen Einvernehmen durchzuführen. Auch über die Verstärkungen des Heeres und der Marine sollen gemeinsame Beratungen stattfinden. Ebenso sollen sich beide Staaten über Verbesserungen auf militärischem Gebiet gegenseitig unterrichten.

Russen und Perser

Konstantinopel, 18. Okt. Nach hier eingetroffenen zuverlässigen perfekten Nachrichten haben die Russen, die ihren Einfluß in Asienreichthum schwinden haben, einen neuen Polizeidirektor in Tabris ernannt. Sie lassen russische Polizisten aus dem Kaukasus kommen und bilden eine Geheimpolizei aus, die das Tun und Treiben der perfekten Liberalen überwacht. Briefe und Postsendungen öffnet und alle Kaufleute und Reisenden verhört. Es geht das Gerücht, daß die Russen neue Truppen nach Asienreichthum kommen lassen wollen. Diese Vorkehrungen der Russen werden jedoch zweifellos ohne Erfolg bleiben, da die perfekte Regierung entschlossen ist, Asienreichthum von dem russischen Einfluß zu befreien, wozu ihrerseits alle zweckmäßigen Maßnahmen getroffen sind. Der Erbprinz, der zum Generalgouverneur der Provinz ernannt worden ist, wird demnächst in Tabris erwartet. Sein Gehilfe ist bereits dort eingetroffen.

Rußland im Somaliland

Konstantinopel, 18. Okt. Die Blätter haben von glaubwürdiger Seite erfahren, daß die Russen im Somaliland des sich erhoben haben und die Stadt Berbera, den Hauptort der Kolonie, unter dem Oberbefehl von zwei Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englische Offiziere der Garnison sind gefangen genommen und die Stadt von den Russen besetzt worden. Berbera ist seit 1884 englischer Besitz. 1871 wurde der Hafen von der ägyptischen Regierung besetzt und als Freihafen erklärt.

nur 3.50 M. per Htr. auf rund 155 000 M. Damit ist indes der Gesamttertrag der diesjährigen Zuckerrüben noch keineswegs völlig erschöpft; denn ungeheure Mengen wurden von den Landwirten selbst verbraucht, und weitere große Vorräte stellte man für die Kriegsfürsorge zur Verfügung. Auch sind in obigen Zahlen die großen Mengen Zuckerrüben nicht mit eingerechnet, die seit Anfangs Oktober noch verkauft wurden oder noch heute massenhaft auf den Böden der letzten Ernte harren.

Ballendar, 18. Okt. Heute kam Frau Anna Bolter, Vorsteherin der Lehrerinnenbildungsanstalt Marienau, ihr diamantenes Jubiläum als Lehrerin feiern. Am 18. Oktober 1854 legte sie vor der königlichen Regierung zu Köln ihr Examen ab. 60 Jahre ist sie seither im Dienste der Jugend tätig.

Augsburg, 19. Okt. Oberförster Menzinger in Aßling ist von Wilderern erschossen worden.

Berlin, 19. Okt. Im Bundesrat sind die Erörterungen über Einführung von Höchstpreisen für Brot, Getreide und Mehl jetzt abgeschlossen. Die Verordnung wird voraussichtlich noch in dieser Woche veröffentlicht werden und spekulativen Aufkäufern von Getreide und Mehl eine Enttäuschung bereiten.

Berlin, 18. Okt. Gestern traf auf dem Militärbahnhof in Moabit der erste österreichische Sanitätszug mit 150 meist Schwerverwundeten deutscher Regimenter, darunter 30 Offiziere, von Radom nach fünfzigtägiger Fahrt ein. Es war ein Malteser-Sanitätszug unter der Leitung des Fürsten Liechtenstein.

Stettin, 19. Okt. Dem Leutnant Kurt Nobiling II. vom Niederschles. Pionier-Batl. Nr. 5 in Glogau ist für die von ihm in der Nacht vom 10./11. September geleistete Heldentat, Durchschwimmung der Maas und Zerstörung der Bahn Verdun-St. Mihiel, das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Stettin, 19. Okt. In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums hielt gestern der Prediger Frank aus Stralsburg i. Ost. einen kriegsgeschichtlichen Vortrag, in dessen Verlauf er sich in Schmähungen und Beleidigungen gegen die Deutschen erging. Der größte Teil der Zuhörer verließ den Saal. Hierauf erschien die Polizei und verhaftete Frank, gegen den wegen seiner hochverräterischen Äußerungen ein Verfahren eingeleitet wird.

Danzig, 19. Okt. Die Eisernen Kreuze für Kommandant und Mannschaft von „U 26“ wurden hier von der Kronprinzessin auf der Kaiserlichen Yacht verteilt. Kommandant des „U 26“, der die „Kallada“ zum Sinken gebracht hat, ist Kapitänleutnant Jehr. v. Berckheim, der Sohn des badiſchen Gesandten in Berlin.

London, (Konfiskierte Rennpferde.) Der „Temp“ berichtet, daß die englische Regierung die Deutschen und Oesterreicher gehörenden, in England befindlichen Rennpferde im Gesamtwert von einer Million als Kriegsbeute konfiszieren und verkaufen ließ.

London, 19. Okt. (England laßt für 360 Millionen Mark Zuck.) Um der Zuckernot vorzubeugen, von der sich England angefaßt der Störung der Einfuhr von Zuckerrüben aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien bedroht sieht, hat der Minister Mac Kenna 900 000 Tonnen Rohzucker zum Preise von rund 400 Mark für die Tonne angekauft. Die Kaufsumme macht somit einen Betrag von 360 Millionen Mark aus. Die enormen Vorräte wurden in der Hauptache in Guyana auf Java und den Mauritiusinseln zusammengebracht. Es ist das in der Wirtschaftsgeschichte der größte Zuckerkauf, der jemals vorgenommen ist. Was den Preis anbetrifft, so wurde ihm der Wert des Rohmaterials mit Zuschlag einer kleinen Erhöhung für die Bearbeitung zugrunde gelegt.

*

Zum Kartoffelwucher

Aus Hessen

Die Gesamtkartoffelernte im Großherzogtum Hessen wird von sachverständiger Seite auf neun Millionen Doppelzentner geschätzt.

Vom Odenwald

Die Kartoffelernte im vorderen Odenwald ist beinahe beendet; der Ertrag ist auf 2.50 bis 3 Mark der Zentner für ansehnliche Beckschaffungen. Da vom Rhein- und Mainthal vorzügliche Ernten gemeldet werden, halten hier die Landwirte nicht zurück und schlagen die Kartoffeln los, da mit einem Enten des Preises unter 2.50 bis 3 Mark zu rechnen ist. Nach laudmännlichen Urteilen ist ein Preis bis höchstens 2.60 Mark pro Zentner bei Deckung des Winterbedarfs ausreichend.

Es ist unklar, die Kartoffelernte zurückhalten

Es kommen Klagen, daß die Landwirte mit der Lieferung von Kartoffeln auf die Märkte zurückhalten und selbst abgeschlossene Lieferungen an Private nicht ausführen. Durch dieses absichtliche Zurückhalten der Kartoffeln wird viel Verunsicherung in die Bevölkerung getragen. Die Annahme, daß die Kartoffeln in Kürze 15 bis 20 Mark kosten würden, ist falsch, denn über die Höchstpreise wird auf keinen Fall hinausgegangen. Wohl aber riskieren Landwirte, die so unwirtschaftig und wenig vaterländisch handeln, daß die Behörde eingreift und ihre Kartoffelvorräte zu normalen Preisen zwangsweise verkaufen läßt. Dieser Schritt der Behörde, der schon erwogen wird, dürfte unter Umständen auch eine Herabsetzung der Höchstpreise zur Folge haben.

Die Kamarilla

Zeitroman von Leo von Torn.

Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung. Die Marineoffiziere — seit Beginn des Krieges samt und sonders in harter Gärung ob der kläglichen Unfähigkeit ihrer höchsten Kommandostellen — riefen laut Bravo. Auch einige Leutnants von der dritten Garde gaben ihre Zustimmung zu erkennen.

Die Gruppe wurde dichter und größer. Der dunkle Kopf Teresa Bonins ragte aus ihr hervor.

„Das ist in der Tat meine Ansicht“, bekräftigte sie ernst und mit der ihr eigenen königlichen Ruhe. „Das Recht, zu befehlen, und die Pflicht, zu gehorchen, können vernunftgemäß nur auf dem gleichen sittlichen Boden bestehen.“

In diesem Augenblick rief eine laute Stimme durch den Saal:

„Im Namen des Jaren —“

Der Ruf fiel wie eine Bombe. Die Gruppen hasteten fluchtartig auseinander. Verwirrtes Umhersehen und Fragen. Schließlich richteten sich die Blicke aller auf einen kleinen blassen Herrn, der in der Nähe der Tür Posto gefaßt hatte und dessen Blick die Gesellschaft überflieg. Die Dame des Saales trat auf ihn zu.

„Doch ich wissen, mein Herr, wer sich hier so merkwürdig einmischt!“

„Ich bin der Staatsrat von, Chef der geheimen Polizei, und erkläre Sie, Teresa Bonin, hiermit für verhaftet. Alle anderen Herrschaften werden das Haus nicht verlassen, ehe sie sich ausreichend legitimiert haben!“

Er hatte kaum ausgesprochen, als er erblickend zurücktrat — angefaßt des Tummels, der sich gegen ihn erhob.

„Hat man schon solche Freiheit erlebt?“

„Dieser Polizeiruf wartet es —“

„Wir sind Offiziere —“

„Warte des Ministers Bonin —“

„Nun, meine Herren!“ rief der Korvettenkapitän die Rufen an. „Wollen Sie mit Hand anlegen, wenn wir uns widerlegen, oder wollen Sie nicht lieber behilflich sein, den Unverstandenen hinauszuwerfen?“

„Dinaus mit ihm! — Dinaus!“

Der Kriminalist ließ einen gelben Blick erströmen und zog seinen Revolver. In demselben Moment wurde er entpuppt. Dasselbe fühlte die Dämon auf seinen blauen Schadel — und

Aus der Provinz

n. Oberlahnstein, 19. Okt. Gestern abend wurden im Güterbahnhof dem Rangearbeiter Johann Fischer beide Beine abgefahren. Er wurde dem Krankenhaus überwiesen. — Zur Dienstleistung nach Belgien wurden abkommandiert: Zugführer Joh. Jung, Unterassistent Jos. Lauter, Rangierer Wilh. Haben, Schaffner Fritz Scherer und Rangiermeister Wil. Voos.

Niederlahnstein, 19. Okt. Gestern starb im Alter von 66 Jahren der zweite Beigeordnete, Herr Rentner Ernst Becken. Die Stadt verliert in dem Dahingegangenen einen treuen, stets hilfsbereiten Mitarbeiter, der sich bei der gesamten Bürgerschaft ein dauerndes Andenken sicherte. Außer dem Ehrenamte eines Beigeordneten war der Verstorbenen Vorsitzender des Schöngewandtes, Vorsitzender der Schiffunterstützungskommission, stellvertretender Schiedsmann, stellvertretender Vorsitzender des kathol. Kirchenvorstandes und Beirater von 1870/71. Der Magistrat widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Der Entschlafene wurde 1896 zum Mitglied des Magistrates und 1900 zum Beigeordneten gewählt. Außerdem war er Vorsitzender des Schöngewandtes und der Schiffunterstützungskommission und stellvertretender Schiedsmann. Seine Liebenswürdigkeit, sein Eifer für das Wohl der Bürger sicherte ihm allzeit ein ehrendes Andenken in der Geschichte der Stadt. Die Verwaltung verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, die Bürger einen Berater, die Armen einen Beschützer. Gott möge sein Wirken lohnen!

Frankfurt a. M., 20. Okt. (Von der Universität.) Zum 18. Oktober ist eine Reihe von Verfügungen und Glückwünschen bei der Universität eingelaufen. Auf eine Meldung, die die Vertreter der Universität an den Kaiser gerichtet hatten, erhielten Rektor und Senat folgendes Telegramm: „Großes Hauptquartier. Ich danke herzlich für die Meldung, daß die dortige Universität ihre Arbeit jetzt beginnen wird. Wenn hätte ich am heutigen bedeutungsvollen Gedenktage die hochverehrte Universität Frankfurt und seiner überwiegenden Bürgerschaft persönlich eingeweiht. Die notwendig gewordene Verteidigung des Vaterlandes gegen ruchlose Angriffe unserer Feinde hat mir dringendere Pflichten auferlegt. Meine wärmsten Wünsche geleiten die neue Pflanzstätte deutscher Bildung und Wissenschaft. Möge sie aus der ersten Zeit ihrer Begründung heraus sich zu fruchtbarer Blüte in glücklichen Tagen entwickeln. Möge die treue Arbeit der Lehrer und der Fleiß der zu ihren Füßen sitzenden deutschen Jugend allseitig getragen sein von dem Geiste einmütiger Liebe zum Vaterlande, der jetzt unser deutsches Volk so stark und unbefiegbar macht. Gott der Herr aber segne Frankfurt und seine Bürgerschaft. gez.: Wilhelm K.“

Niedeln, 20. Okt. Am Mittwoch, 21. Oktober, findet dahier der Herbst-Kram- und Viehmart statt.

Eingabe der christl. Gewerkschaften an die Reichsregierung

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat im Laufe dieses Monats an die Reichsregierung zwei Eingaben gerichtet, die sehr wichtige Fragen betreffen. Die erste Eingabe vom 5. Oktober betrifft die Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer. Es wird darauf hingewiesen, daß die jetzige Regelung der Unterstützung den tatsächlichen Bedürfnissen nicht gerecht werden kann. Der Betrag ist für bedürftige Familien zu gering. Ferner ist durch die schablonenmäßige Festsetzung der Unterstützung der Vertriebenentätigkeit in den einzelnen Landesstellen nicht Rechnung getragen. Ein Betrag, der für ein Existenzminimum auf dem Lande zur Not ausreicht, ist für die Bevölkerung in den Großstädten, wo die Lebenshaltung viel teurer ist, absolut unzureichend. Ferner wird in der Eingabe darauf hingewiesen, daß andere kriegsführende Staaten, insbesondere Oesterreich und Frankreich, den Familien ihrer Kriegsteilnehmer eine wesentlich höhere Unterstützung gewähren. Die Unzulänglichkeit unserer reichsgesetzlichen Familienunterstützung hat die Gemeinden, insbesondere die größeren Städte, gezwungen, zu der geforderten Unterstützung noch erhebliche Zuschüsse zu leisten, um die Kriegerfamilien vor der äußersten Not zu schützen. Diese Hilfsmittel der Gemeinden weisen sehr große Unterschiede auf. Es wird eine lange Reihe von Städten aufgeführt, die teils 100 Prozent und mehr Zuschuß gewähren, zum Teil aber auch nur 75, 60%, 50, 30 Prozent usw. Es gibt auch Städte, die keinen Zuschuß bewilligen haben. Bei den Landgemeinden trifft das fast auf der ganzen Linie zu. Diese Verhältnisse, so heißt es in der Eingabe, sind mit uns der Ansicht, daß die Unterstützung der Kriegerfamilien eigentlich Aufgabe des Reiches sein müßte. Den Gemeinden erwachsen in der jetzigen Kriegszeit eine Reihe anderer dringender Aufgaben, die ihnen erhebliche Lasten auferlegen. In Ermangelung einer reichsgesetzlichen Arbeitslosenunterstützung bleibt vorerst die Sorge für die große Zahl der Arbeitslosen den Gemeinden aufgebürdet. Letztere würden für Arbeitsmöglichkeiten und für die Arbeitslosen zweifellos mehr aufwenden können, wenn ihnen die Lasten der Unterstützung für die Kriegerfamilien abgenommen würden. Aus all diesen Gründen wird gebeten, es möge die Reichsunterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer angemessen erhöht und eine andere, den verschiedenartigen Bedürfnissen der einzelnen Landesteile angepaßte Regelung herbeigeführt werden. Diese Anpassung könnte erfolgen auf Grundlage des örtlichen Tageslohns, oder an Hand der Dienstlohneneinteilung für die Reichsbeamten. Die seitens der Gemeinden erfolgten Regelungen geben genügend Anhaltspunkte und Unterlagen für eine befriedigende Lösung dieser Frage.

wenige Sekunden später kletterte der Staatsrat die Treppe hinauf, seinen eindringenden Beamtentönen entgegen.

Der wütende Haß gegen die Polizei hätte im Palais eines russischen Ministers zu einem blutigen Handgemenge geführt, wenn Teresa Bonin nicht mit aller Energie dazwischen getreten wäre und sich freiwillig gestellt hätte.

XXIII.

Seit General Treflow als Nachfolger Melzows Ober-Polizeimeister und Präsident von Moskau geworden war, verließen wöchentlich zwei Transporte von administrativen Beamten die Kremlstadt. Der General war mit solchen Generalen bei den Aufbaumarbeiten — wie er seine Tätigkeit selbst bezeichnete — daß er sich nicht einmal die Zeit ließ, größere Gruppen anzuführen. Was einmal auf den Weg gebracht war, konnte seinen Klauen nicht mehr entziehen werden. Erst auf einer entlegenen Gasse jenseits des Ural wurden die Transporte zu Verden vereint und dann weitergeführt.

Eine kalte, regnerische Nacht

In einem der inneren Höfe der Präfektur harrte ein neuer Schuß der Weiberbeförderung. Zwei Gendarmen — den kurzen, breiten, Säbel über die Schulter gelassen und die rindschleierne Mütze im Gurt — hatten die große Heise mitzumachen. Kräftig drückten sie sich gegen den Planwagen, in dem die Gefangenen verkauft werden sollten, sobald der Trupp vollständig war. Seit Stunden wartete man darauf.

Einem Bayros nach dem anderen entzündeten die Beamten an der Wagenlaterne, deren Licht nur knapp bis zu der Stein-treppe reichte, auf der die Revolverkanten lauerten — der Räte und dem Regen schwappte preisgegeben. Eine Frauengestalt stand etwas abseits, an eine Wand gelehnt. Das Kopfputz war ihr in den Rücken gefallen. Die Kleider hingen schlaff und schwer um den Körper. Sie verharzte unbewegt, nur wenn ein besonders heftiger Regenschauer herniederprasselte, flog ein Jittern durch die Glieder.

Ein kleiner, blickiger Mensch, der ihr am nächsten saß, zupfte sie am Rock.

„Sie sollten sich zu uns niederlegen, Frauen“, sagte er kurzatmig und mit einem raselnden Geräusche in der Brust. „Man muß sich das Leben so bequem wie möglich machen.“

Da er keine Antwort erhielt, meckerte er spöttisch vor sich hin und zog sein Kleid fester um die verwachsenen Schultern. Dann legte er die Arme um die hochgezogenen Knie und wandte sich halblaut an seinen Nachbar zur Linken.

„Das ist eine Feine. Es wird ein Vergnügen sein, mit ihr

Die zweite Eingabe datiert vom 17. Oktober und bezieht sich auf die Eingabe der Regierung in der Frage der Weizenlieferungen für Kartoffeln. Mit diesem notwendigen Maßnahmenabhangsmittel der breiten Volksmassen wird zur Zeit eine gewinnbringende Spekulation getrieben. Die Preise, die jetzt fast auf der ganzen Linie gefordert werden, sind durch die Marktlage in keiner Weise zu rechtfertigen. Wenn die diesjährige Kartoffelernte weniger ergiebig gewesen ist, wie diejenige im vorigen Jahre, so ist die hohe Spannung gegenüber den vorjährigen Preisen jedoch in keiner Weise zu begründen. Voriges Jahr wurden die Kartoffeln fast allgemein für 2 Mark bis 2.50 Mark pro Zentner verkauft, jetzt verlangen die Landwirte Preise von 3.70 Mark bis 4.50 Mark und an manchen Orten noch mehr. Durch eine systematische Zurückhaltung der Vorräte wird der Mangel an Kartoffeln in keiner Weise zu begründen. Wenn die Preise künstlich in die Höhe zu treiben. Von einem Mangel an diesem Nahrungsmittel kann bei dem diesjährigen Ernteertrag keine Rede sein. Professor Wohlmann (Halle) hat aufgrund einer Untersuchung nachgerechnet, daß die Gesamtmenge an Kartoffeln im deutschen Reich sich auf 500 Millionen Doppelzentner beläuft, während es im Durchschnitt der letzten 6 Jahre 458,7 Millionen Doppelzentner waren. Zu normalen Jahren werden davon 130 Millionen Doppelzentner zur menschlichen Nahrung verwandt. Wenn auch in der unnormalen Kriegszeit der Konsum an Kartoffeln sich etwas erhöhen wird, so sind aber dennoch Kartoffeln genug vorhanden. Selbst von einsichtigen landwirtschaftlichen Kreisen wird jetzt gegen die Preissteigerungen auf dem Kartoffelmarkt Einspruch erhoben. Der bayerische Bauernvereinsführer Dr. Heim hat sich öffentlich gegen die hohen Preise auf Weizen und Kartoffeln gewandt. Die von ihm geleitete landwirtschaftliche Genossenschaft offeriert Weizenkartoffeln zum Preise von 2.50 Mark pro Zentner.

Im Hinblick auf vorstehende Tatsachen richten die christlichen Gewerkschaften an die Reichsregierung die bringende Bitte, auf die Regelungen der Bundesstaaten und die Verwaltungsbehörden einzuwirken, daß von diesen Stellen aus den Preissteigerungen auf dem Kartoffelmarkt Einhalt geboten wird. Die zuständigen Behörden können sich mit den Produzenten und Händlerorganisationen in Verbindung setzen und verfügen ohne Zweifel über ausreichenden Einfluß, um Preise herbeizuführen, die der jetzigen Marktlage entsprechen und die Ernährung der minderbemittelten Volkskreise erleichtern. Soweit der Inhalt der beiden Eingaben, denen im Interesse des Volkes ein voller Erfolg zu wünschen ist.

Aus Wiesbaden

Der Krieg und die deutsche Lehrerschaft

Im gegenwärtigen Kriege kämpfen unter Deutschlands Fahnen auch viele tausende deutscher Volksschullehrer. Ihre Zahl ist nahezu 40 000, d. h. ein hartes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft. Da seit 1900 die Lehrer als „Einsparungs“ zu dienen haben, so konnte es nicht fehlen, daß heute die große Mehrzahl dieser als Chagras der verschiedenen Art im Felde wertvolle Dienste leistet. Viele Lehrer hatten es bereits in Friedenszeiten zum Referatsoffizier gebracht. Tausende trafen beim Kriegsausbruch als Feldwebel-Leutnants ein, und die meisten der noch übrigen belieben Unteroffizierstellen der verschiedenen Grade. Vielen von ihnen ist es jetzt vergönnt, ihre eigenen ehemaligen Schüler in den Kampf zu führen und ihnen die Soldatenkinder vorzuführen, die sie in jahrelanger Schularbeit im Geschichtsunterricht aus Herz gelegt haben. Die Vortriebe, die da und dort sich noch gegen die Lehrer bei ihrer Wahl zum Referatsoffizier bemerkbar machten, werden nach dem Kriege, das hoffen die deutschen Lehrer zuverlässig, für immer beseitigt sein. Daß sich Deutschlands Lehrer mit Auszeichnung schlugen, und hinter ihren anderen Kameraden nicht zurückblieben, beweist die Tatsache, daß schon jetzt eine Anzahl von ihnen mit dem Eisernen Kreuz bedacht wurde.

Gefallene Juristen

Von den im Felde stehenden Juristen und Gerichtsbeamten sind gefallen: 26 Richter und Staatsanwälte, 19 Rechtsanwälte und Notare, 24 Gerichtsassessoren, 5 Referendare, 11 Gerichtsfunktionäre, 1 Prätor und 14 Aktuar.

Eine Bitte

Ein Pflatter bittet um Veröffentlichung folgender Mahnung: Es ist und wird viel über die Post gelaßt. Die Post ist wohl schuldig, aber nicht allein. Ich habe in meinen Gemeinden mir die Abschriften sämtlicher im Felde stehender geben lassen. Über 30 Prozent waren unzureichend, die Briefe können nicht ankommen. Ich schreibe an einige, die noch keine Post von Hause erhalten hatten, nachdem ich durch verschiedene Hilfsmittel die annähernd richtige Adresse erfuhr hatte. Mein Brief traf ein, nicht immer, aber meist. Ich bin der Empfänger, mir die richtige Adresse auszugeben, damit in Zukunft ihre Briefchen ankommen. Sie haben mir wieder eine falsche, unzureichende an. Sie stehen noch am Anfang des Krieges, sie ziehen noch viele Erlassfolaten hinaus. Meine Bitte geht an die Empfänger, geht den Soldaten auf einem Briefe oder einer Karte ihre richtige Adresse; aber bitte, nicht flüchten, nein, fertig in die Hand. Es ist eine kleine Mühe, aber viel Verdruß, viel Mühe wird bestraft, und die Post hat neben den glücklichen Empfängern die größte Freude daran. (Nachdruck erbeten.)

Ein gutes Zeichen

Die eidgenössische Sozialverwaltung hat sich bekanntlich zur Vermittlung der für die Kriegsgefangenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen in Deutschland und Frankreich bestimmten Verbindungen bereitgestellt. Bis und mit dem 14. Oktober wurden nun aus Deutschland für deutsche Kriegsgefangene und Internierte in Frankreich 2260 Anweisungen im Betrage

zu reifen. Nicht wiss — und mit den Augen von oben herab. Aber das legt sich, Brüderchen. Sie sollen mal sehen, wie sich das legt! Hehe! Ich habe mir erzählen lassen, daß es selbst unter der Erde keine vollkommenere Gleichmacherei gibt, wie in Sibirien. Der Tod läßt immer noch gewisse Unterschiede zu. Der Geld hat, wird in Sibirien eingelöst, und die Mauer bauen ein ganzes Haus darüber. Die anderen werden von den Wärtern verschleppt, sobald nichts mehr übrig ist, wenn der Hügel zusammenfällt. Das ist keine soziale Gerechtigkeit. In Sibirien aber — hehe —

Der Nachbar des Budliger schlug mit den Händen um sich, als gellte es, einen Hornschneckenwurm zu verschlucken. Dann preßte er die Fäuste gegen die Ohren.

„Hören Sie auf“, winselte er verzweifelt. „Ich will mich nicht wahrnehmen lassen von Ihnen! Was reden Sie immer mit mir? Red' ich mit Ihnen? Ich will nichts hören — nicht einmal denken will ich! Herr, du Gott meiner Väter, erbarme dich doch endlich — erbarme dich —“

„Schweig!“ herrschte ihn einer der Gendarmen an.

Der Beamte begleitete diesen Befehl mit einem ungewöhnlichen Griff nach seinem Gürtel. Darauf minutenlanges Stille.

Der Regen trommelte monoton auf den Plan des Wagens — eines jener unheimlichen Gefährte, die nicht nur zum „Verschicken“, sondern nötigenfalls auch zum Transport von Cholerafranken und Pestverdächtigten dienen. Die angeschirrten Pferde schaukelten und schüttelten die Köpfe unter der niederkreisenden Flut. Hart stießen ihre Hufe auf das Pflaster, wenn sie, vom langen Stehen ermüdet, ihre Stellung wechselten. Neben den verweinten Scheiben der Laterne bewegten sich wie Leuchtstängel die glimmenden Zigaretten der Gendarmen.

Über der Gruppe auf der Steintrappe brüllte die dumpfe Ruhe der Resignation. Nur der kleine Bewachene schaute von Zeit zu Zeit nach der Frauengestalt neben ihm. Er wandte erst dann den Blick davon ab, als sein Nachbar zum Finken sich regte.

Bei diesem hatte das Intermezzo von vorn noch einmal allen Jammer ausgelöst. Er wiegte den Oberkörper wie unter namenlosen Schmerzen. Aus den entzündeten Augen rannen Tränen und neigten mit dem Regen die gefallenen Hände, welche er gegen den Mund gepreßt hielt.

„Mein Weib — meine Kinderchen“, winselte er. „Monatelang hab' ich sie nicht gesehen, und jetzt nie wieder — für ewig —“

„Das geht anderen auch so“, rief der Budliger zwischen seinen kurzen, raselnden Atemzügen hervor. Da er sah, daß die Gendarmen seiner nicht achteten, sondern selbst ein halblautes Gespräch führten, fuhr er leise in seiner häßlichen Art fort:

von 76 408 Franken, aus Frankreich für französische Kriegsgefangene in Deutschland nur 1266 Anweisungen im Betrage von 27 956 Franken ausgegeben. Der gesamte Verkehr erfolgt tageweise.

4. Kriegsbildungsverein

Der vierte Kriegsbildungsverein hat am letzten Sonntag einen Bericht über den Verlauf des Krieges gegeben. Der Bericht wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Regierungsrat Dr. Schürmann, gehalten. Der Bericht wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Regierungsrat Dr. Schürmann, gehalten.

Personalien

Herr Regierungsrat Dr. Schürmann hat in Dresden seinen „Dr. ing.“ beibehalten.

Neue Militärkapelle

Unter klingendem Spiel zog gestern mittag ein Landsturm-Bataillon durch die Straßen der Stadt. Die neue Kapelle unserer braven Wehrmänner, die schon recht oft und mit großer Begeisterung aufgeführt hat, wurde von dem Landsturm-Bataillon begleitet.

Rein „Pferdchen“ im Auktionshaus

Der Auktionshaus-Besitzer hat an die Stadtverwaltung ein Schreiben geschrieben, in dem er die Auktion der Pferde für den 20. Oktober ansetzt. Die Auktion wird von dem Auktionshaus-Besitzer durchgeführt.

Pflanz Obstbäume

Schon längst ist Obst kein Luxusartikel und keine Delikatesse mehr, sondern ein wichtiges Nahrungsmittel für alle Schichten der Bevölkerung. Der Obstbau ist in Deutschland sehr verbreitet und wird von vielen Menschen betrieben. Die Obstbäume sind ein wichtiger Bestandteil der Landschaft und liefern uns viele wertvolle Früchte.

200 Mark Belohnung

Der Danziger Anton gen. Toni Derschel, geb. am 24. Dez. 1884 zu Bonn, hat sich in Wiesbaden der Unterschlagung von 2500 M. schuldig gemacht und ist mit dem Gelde flüchtig gegangen. Der Herr Derschel ist ein gebürtiger Danziger und hat in Bonn eine Lehre absolviert. Er ist jetzt in Wiesbaden auf der Flucht.

Griechische Kapelle

Die griechische Kapelle auf dem Neroberg, die vor einiger Zeit in den Besitz des russischen Hofes überging, ist vom Staat beschlagnahmt worden. Die Kapelle ist ein wertvolles Musikinstrument und wird von der griechischen Kapelle gespielt.

Unglücksfall

An einem Neubau der Schierkeiner Straße fiel der 26 Jahre alte Arbeiter Heinrich J. von der Baustelle ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Maul- und Maulenfeuche

Auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof wurde unter dem zum geistigen Markt angeordneten Vieh die Maul- und Maulenfeuche festgestellt. Der Viehhof wurde daraufhin gesperrt und das Vieh getötet.

Auktionshaus

Ein Auktionshaus-Besitzer hat an die Stadtverwaltung ein Schreiben geschrieben, in dem er die Auktion der Pferde für den 20. Oktober ansetzt. Die Auktion wird von dem Auktionshaus-Besitzer durchgeführt.



Für die Zwecke des roten Kreuzes gingen weiter ein: Vom Verein kath. deutscher Lehrerinnen „Rheinland“ 15 Mark. Für Elfen-Lothringen gingen weiter ein: Von einem katholischen Pfarrer 10 M.

Bestellungen auf die Rheinische Volkszeitung werden jederzeit entgegengenommen.

„Die beiden vornehmen alten Herren da hinten trennten sich gewiss auch nicht gern von ihrer Familie. Und die haben was ganz anderes bedeutet wie ihr. Tröstet Sie sich mit der sozialen Gerechtigkeit. Freundschaft. Sehen Sie — ich habe in Russland kein Weib finden können, das mich gemocht hätte. Vielleicht nun in Sibirien. Man kann nicht wissen. Vielleicht kommt gar das stolze Frauchen hier eines Tages und sagt: „Nobor Barlowski, du bist zwar ein Schurke mit deinem Bude, aber du bist ein Mensch — und da in einer einsamen Hölle die Menschen aufeinander angewiesen sind, werde ich bei dir bleiben und dich heiraten.““

Erstauend murmelte der Krüppel das letzte Wort mehrere Male. Dann schüttelte er den Kopf und lachte giftig vor sich hin. Sein Nachbar hatte sich inzwischen angewandt. Der wochenlang Tränen der Angst, der Sehnsucht und Verzweiflung vergossen, hat nicht viel mehr übrig. Er wuschte sich mit einem Tischtuch das feuchte Gesicht über die Augen. Einmal aufgerichtet, sah er das Bedürfnis, sich mitzuteilen.

Der Krüppel hörte zuerst nicht hin. Erst als der Herr von der Schredensnacht im sibirischen Exil und von dem Verdacht erzählte, der sich auf ihn gelenkt, lautete der Krüppel auf. Je länger, desto mehr schien ihm die Geschichte drollig zu werden. Unter kaum gebändigter Heiterkeit kramte er mit den Fäusten auf seine Knie — bis er endlich in ein Lachen ausbrach, so laut und schrill, daß alle aufstachen.

„Mein Gott, wie fürchterlich!“

„Da ist einer verrückt geworden.“

„Wer war das?“

Der Budele lachte unbeirrt weiter — auch als die Genarmen ihn emporkniffen und wütend schüttelten. — Einer der Beamten zog die Kante. Zur Exekution kam es jedoch fürs erste nicht, da das Portal sich öffnete, und ein Offizier auf die Steintreppe hinaustrat.

„Marja Koralew!“

Da sich niemand meldete, wiederholte er den Ruf — laut und ungeduldig.

Die beiden Beamten stürzten auf die Frauengasse zu, die immer noch unbewegt an der Wand lehnte.

„Zum Teufel — hören Sie denn nicht, daß Sie gerufen werden?“

Damit schoben und stießen sie sie die beiden Stufen der Treppe hinan. In dem grellen Licht, das aus dem Portal in den Hof fiel, hob Marja schützend den Arm über die geblenden Augen. Sie schwankte, stolperte vorwärts und wäre zu Boden

Letzte Nachrichten

Die Kriegslage im Osten

Der Spezialberichterstatter des Wiener Blattes „Morgen“ meldet: Das Kriegspressequartier befindet sich seit einer Woche in dem befreiten Brzemschl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Toren im Osten der Festung zwischen der Entlastungsarmee und der Nachhut der zurückweichenden russischen Belagerungsarmee tobt, die ungeheuer stark verhängt ist. Meiner Ansicht nach sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Kampf für uns einen günstigen Fortgang nehmen wird. Brzemschl ist in gehobener Stimmung. Gestern ist das erste Postauto eingetroffen und wurde von der Bevölkerung und der Armee jubelnd begrüßt. In einzelnen Gegenständen herrscht vorläufig Mangel, doch ist die Wiederkehr normaler Zustände unmittelbar nach Eröffnung des Bahnverkehrs zu erwarten. Die sanitären Verhältnisse der Bevölkerung und der Befestigung sind außerordentlich zufriedenstellend.

Ein Schweizerischer Protest

Die „Neue Zürcher Zeitung“ bepricht nach dem „Temps“ die Landung der indischen Soldaten in Marseille und führt dabei u. a. aus, die Indier seien mit Stolz gegen die Deutschen geführt worden und haben erklärt, daß sie lieber sterben als unterliegen wollten. Denn so erzählt der Berichterstatter des „Temps“, sie hätten in den Zeitungen veröffentlichte Briefe deutscher Offiziere gelesen, wonach deutsche Soldaten den Frauen die Brüste abschneiden. Dazu bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“: Mit solchen Mitteln werden also die tapferen Indier gegen ein europäisches Kulturvolk aufgestachelt. Oder sollte es in Frankreich wirklich Leute geben, die solchen Märchen glauben schenken? Das wäre der ehrenvollen französischen Nation unwürdig. Was für einen Grad wüßten Daffes müssen die Gefühle Frankreichs erreicht haben, daß selbst der „Temps“, der immer als das vornehmste französische Blatt galt, derartigen Beschuldigungen Raum gibt. Unter diesen Umständen müssen wir die Hoffnung aufgeben, daß sich ernsthafte Vertreter Frankreichs für die Würde des Heeres einsetzen. Die Schweizer aber wollen zu verhindern suchen, daß alle Brücken geistiger Freundschaft abgebrochen werden.

Marktbericht

Ämtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 19. Okt. 1914.

Ochsen.	Wiesbadener Preise		Frankfurter Preise	
	Belohnungs-gerichtet	Belohnungs-gerichtet	Belohnungs-gerichtet	Belohnungs-gerichtet
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper, die nach n. gezogen haben (ungeachtet)	—	—	—	—
Belohnungs-gerichtet, im Alter 4-7 J.	—	—	51-56	95-100
Junge Schlachtkörper n. ausgef. und ältere ausgef. Schlachtkörper	48-52	80-86	47-50	85-90
Mäßig genährte jg. u. gut genähr. Alt.	43-48	80-87	42-45	79-83
Bullen.				
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	47-50	82-87	47-50	78-83
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	40-45	70-80	41-46	70-80
Mäßig genährte jg. u. gut genähr. Alt.	—	—	—	—
Färken und Kühe.				
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	—	—	46-50	82-89
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	38-40	72-87	—	—
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	33-37	65-73	40-44	77-85
Mäßig genährte Kühe und Färken	—	—	39-43	72-80
Belohnungs-gerichtet, 40 kg Schlachtkörper	—	—	32-36	64-72
Kälber.				
Doppelender, frische Mast	—	—	—	—
Reinste Mastkälber	60-64	100-107	60-65	100-103
Mittlere Mast- u. beste Saugkälber	52-56	87-94	56-59	95-100
Beste Mast- u. beste Saugkälber	—	—	—	—
Beste Mast- u. beste Saugkälber	—	—	—	—
Schafe.				
Mastlamm, 40 kg Schlachtkörper	45	92	41-42	90-92
Beste Mastlamm, 40 kg Schlachtkörper	—	—	—	—
Beste Mastlamm, 40 kg Schlachtkörper	—	—	—	—
Beste Mastlamm, 40 kg Schlachtkörper	—	—	—	—
Schweine.				
Belohnungs-gerichtet, 100 kg Lebendgewicht	59-61	76-77	62-64	78-80
Belohnungs-gerichtet, 100 kg Lebendgewicht	61-62	77-77	62-64	78-80
Belohnungs-gerichtet, 100 kg Lebendgewicht	54	63	62-64	78-80
Belohnungs-gerichtet, 100 kg Lebendgewicht	57-58	73-74	—	—
Belohnungs-gerichtet, 100 kg Lebendgewicht	—	—	—	—

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben: Ochsen 106, Bullen 53, Kühe und Färken 137, Kälber 232, Schafe 98, Schweine 877. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 77 Mark 127 Stück; 76 Mark 60 Stück; 74 Mark 53 Stück; 73 Mark 7 Stück; 72 Mark 11 Stück; 68 Mark 4 Stück. — Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft langsam geräumt.

Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb von Ochsen 385, Bullen 38, Kühen und Färken 959, Kälbern 278, Schafen 98, Schweinen 2558.

gefallen, wenn der Adjutant des Präfecten, Oberst Maxim Bogatenko, sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

Treflow — ein verhältnismäßig noch junger Mann, Mitte der Vierzig, der unter den gewinnendsten Kanierern die Fäde der Erbschaftslosigkeit eines Vanthers verbara — führte Marja persönlich zu einem Sessel, ungeachtet ihrer trübenden Kleider. Wie in väterlicher Vorliebe löste er sogar das Tuch von ihrem Nacken und hing es über die Lehne hinter ihr.

„Es ist sehr unangenehm, daß man Sie dem Unwetter ausgesetzt hat, mein Fräulein. Ich bedaure das lebhaft. Leider kann ich nicht überall sein.“

Nachdem Marja einen Schluck Wein, den er ihr angeboten, mit einem Kopfschütteln zurückgewiesen, wartete er geduldig, bis sie sich erholt.

Das dauerte geraume Zeit. Ganz allmählich löste die Zimmerwärme die Starre ihrer Glieder. Sie öffnete die Augen und setzte sich aufrecht.

Als der General das bemerkte, drückte er seinen Klemmer auf die Nase und wandte sich ihr zu, mit soviel weltmännlicher Artigkeit, als hätte er in einem Salon der Hofgesellschaft Konversation zu machen.

„Sie fühlen sich in der Lage, meinen Fragen zu folgen?“

Das junge Mädchen strich das feuchte Blondhaar aus der Stirn und nickte.

Darauf erhob sich der Präfect und ließ — als wäre ihm sein Kabinett zu eng und als wollte er denselben Luft zuführen — die Tür des Nebenzimmers auf, desselben Zimmers, durch welches Marja einst geflüchtet war.

„So wiederholen Sie bitte zunächst, was Sie am Morgen nach Ihrer Verhaftung eingestanden und zu Protokoll gegeben haben.“

„Ich habe dem nichts hinzuzufügen.“

„Ganz recht. Es liegt mir jedoch daran, das noch einmal aus Ihrem Munde zu hören. Konstatieren wir kurz: Sie sind die Tochter einer Schauspielerin Koralew. Ihr Vater?“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Aber Sie haben Vermutungen?“

„Diese wünsche ich nicht zu äußern.“

Treflow wiegte bedauernd den Kopf. Dann fragte er, ohne sie anzusehen, und als wenn es sich um etwas ganz Weißes handelte:

„Sie verweigern die Aussage aus denselben Gründen, aus denen Sie die Namen Ihrer Kompanien verschweigen.“

„Nein.“

Bekanntmachung

50 bis 100 Mark Belohnung wird der Person gezahlt, welche die Befugnis von zu Espionage zwecken dienenden Briefstücken so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Verfolgung erfolgen kann.

Gouvernement Mainz.

Bekanntmachung betreffend Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimiteln usw., vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimiteln sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die folgenden Gegenstände unter das Verbot fallen:

Keine Karbolsäure, Quecksilber und Sublimat, Jod, Jodsalz und Jodnatrium, Jodoform, Chloroform, Thymol, Phenylmercurium und seine Abkömmlinge (Pyrimidin usw.), gepulvertes Opium, Morphin und seine Salze, Phosphorsäure Cobalt, Paraformaldehyd, Salzsäure und Schwefelsäure Chinin, Arefolin, Salvarsan, Verbandwatte, Verbandgaze und andere Verbandstoffe, chirurgische und andere ärztliche, auch zahnärztliche Instrumente und Geräte, bakteriologische Geräte, Material für bakteriologische Nährböden (Agar, Gelatine, Pepton), Schussmittel, Schußwunden und Seifern bei Infektionskrankheiten, Versuchstiere.

Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Reichsanwalt: J. B. gen. Delbrück.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse



Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Montag, 19. Oktober, vormittags 11 Uhr

Rhein		Main	
Waldshut	—	Waldshut	—
Rehl	—	Rehl	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—
Wagau	—	Wagau	—

Wasser fällt

Gustin überall zu haben.

Nie wieder das englische Mondamin

Utophiken-Dienst.

In dieser Woche werden nur folgende Apotheken von 8.30 abends 6.15 Uhr früh den Nachbarn.

Adler-Apothek, Zöwen-Apothek, Kaiser Friedrich-Apothek, Theresen-Apothek

„Auf diesen Punkt muß ich dann noch zurückkommen. Sie widmen sich seit drei Jahren der nihilistischen Propaganda. Und weshalb?“

„Weil ich Euch hasse.“

„Wen?“

„Alle, die ihr mir die Mutter gemordet, die ihr das Volk knechtet und auslaugt, die ihr nicht einmal den Mut eurer eigenen Nichtswürdigkeit habt — da ihr alle Gravel eures Regiments mit dem Namen eines unglücklichen Menschen deckt, der keinen Teil daran hat.“

Ein flüchtiges Rot schloß dem Präfecten in die Schläfen. Aber er lächelte — lächelte unentwegt höflich und lebhaft.

„Man kann nicht sagen, daß Sie auf unser Wohlwollen spekulieren, mein Fräulein. Also weiter: Sie sind im Dienst der Propaganda in Ostasien gewesen, um in Gemeinschaft mit Ihrem Bruder, den Sie als Ihren Vetter angaben, unter den kämpfenden Truppen, namentlich unter den Offizieren, Ihre revolutionären Ideen zu verbreiten.“

„Das ist nicht wahr!“

„Aber ich bitte Sie —“

„Es wäre eine sinnlose Aufgabe gewesen, Wasser in ein volles Glas zu füllen. Jeder Mann, der in diesem unglücklichen Kriege einen Säbel oder ein Gewehr führt, denkt ohnehin revolutionär — sofern er nicht mit zu denen gehört, die aus der Schmach Russlands Nutzen ziehen. Ich hatte dieselbe Aufgabe wie General Mesopotamien — und ich weiß, daß wir zu denselben Resultaten gekommen sind.“

„Bitte, wir wollen uns an Tatsachen halten“, unterbrach der Präfect mit besonderer Duldung. „Zurückgekehrt haben Sie sich angeblich von den Nihilisten losgesagt, weil Ihr Verlobter demselben zum Opfer gefallen ist. In welcher Form das geschehen ist, wollen Sie auch heute nicht sagen?“

„Nein.“

„Dann hab Sie durch Vermittlung meines Herrn Vorgesetzten an den Hof gekommen — die Nihilisten als Erzieherin der Kinder des Zaren. Ich stelle die Qualitäten des Mannes, der vor mir an dieser Stelle gestanden hat, viel zu hoch, um annehmen zu können, daß er Ihre Vergangenheit nicht gekannt hat.“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber dieses Bild erkennen Sie wieder?“

Marja nahm die Photographie und befeuerte mit zuckenden Lippen. Das Bild stellte sie als vierzehnjähriges Mädchen dar. Eine Blau schmerzlicher Erinnerungen löste es aus.

„Das ist mein Bruder.“

„(Stillschweigend)“

Joh. Weiler (Frankfurt) Adv.
8. Batterie.
Gefreiter Wilh. Tiefenbach (Thalheim) Adv. — Kanonik
Anton Specht (Schiff) verm

Auskunft über Verwundete.
Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden
 Abteilung I c
 Königliches Schloß, Zimmer 290, Telefon 1066
 Geöffnet von 9-1/2 u. 3-6 Uhr.
 Sonntags nur Vormittags.

Die Auskunftsstelle gibt Auskunft über in Wiesbadener Lazaretten untergebrachte Verwundete.

Die Auskunftsstelle übernimmt die Nachforschungen nach Vermissten.

Die Auskunftsstelle vermittelt Anfragen an die Reichs- und Landesministerien, die Senf Agentur für Kriegsgefangene und alle in Betracht kommenden Stellen.

In der Auskunftsstelle können die neuesten amtlichen Verzeichnisse eingesehen werden.

Liebesgaben.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, seit einiger Zeit freigegeben.

Es ist dem Roten Kreuz, Abteilung III, zu Wiesbaden, wie aus einigen ausgedehnten unter mitgeteilten Briefen hervorgeht, gelungen, die Liebesgaben erfolgreich an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Wir müssen dafür sorgen, daß der Strom der freiwilligen Liebesgaben nicht versiehet, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Eingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar erweisen.

Was wir an Liebesgaben hatten, ist ins Feld geschickt. Die tausendste Kiste ist gestern verladen worden. Unser Magazin ist geleert. Wir wenden uns daher an unsere Mitbürger mit der Bitte um erneute Zufuhr von Gaben. Wir haben ja nicht nur für unsere Truppenteile, sondern auch für die Truppenteile zu sorgen, die aus dem fernen Osten und von Garnisonen kommen, aus denen die Liebesgaben weniger reichlich fließen als aus unserem reichsgeordneten Regierungsbezirk.

Verlangt werden immer und immer wieder in erster Linie Wollwaren, auch gebrauchte, sojann aber Schokolade, Dauerwurst, Haferflocken, Kaffee, Arrak, Rum, Cognak, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kautabak, Rindfleisch, kurze Stearinkerzen und elektrische Taschenlampen.

Die Gaben werden nach wie vor im Schloß (Mittelbau) in Empfang genommen und von da aus auf dem kürzesten Weg, und wie die Erfahrung auch gelehrt hat, mit Erfolg, an die Front gebracht.

Rotes Kreuz, Abteilung III Schloß (Mittelbau)

- Unter dem 27. September schreibt uns der kommandierende General unseres Reserve-Armee-Korps: „... Dem Reserve-Armee-Korps sind gestern zahlreiche und wertvolle Liebesgaben übergeben worden. Es ist Anordnung getroffen, daß die praktischen, von den Truppen vielfach entbehrten Dinge vornehmlich den Kämpfern in der vorderen Linie zugute kommen. In deren Namen spreche ich dem hochverehrten Vorstand des Roten Kreuzes und allen gütigen Gönnern herzlichsten Dank aus, nicht nur für die große Hilfsbereitschaft, sondern auch für die viele Mühe und Arbeit, die die Beforgung so schöner Geschenke gemacht hat.“
- Unter dem 11. Oktober schreibt unter dem 11. Oktober: „Für die so überaus reichliche Sendung von Liebesgaben spricht das Regiment seinen allerherzlichsten Dank aus.“ (Se 1200 Demden, Unteroffizier, Bismarck, Stenograph.)
- Unter dem 28. September und 3. Oktober bedanken sich zwei Eisenbahn-Baukompanien für die Liebesgaben: „Seien Sie versichert, daß Sie allen, vom Jüngsten bis zum Ältesten, eine tiefen Freude gemacht haben, die wir unserem geliebten Vaterland durch unermüdete Arbeit und Pflichttreue lohnen werden.“

Bahnarzt Capito

In seiner Wohn. Kirchstraße 5 während des Abends durch prof. Bahnarzt Vertretung.
 Sprechstunden: Nur nachmittags 3-6.

Opferkerzen

in allen Größen stets vorrätig
 Schwalbacherstraße 19 C. Tetsch Schwalbacherstraße 19
 gegenüber dem Arbeitsamt.



Verschiffungen über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Vereinigte Staaten, Südamerika, Niederl. Indien, ab Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentr.- u. Südamerika, Neel. Indien, ab Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten, ab Venedig u. Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien.
 Auskünfte über Verladungsangelegenheiten, über Frachten, sowie Besorgung von Transport- und Kriegsrückversicherung erteilt
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Wiesbaden, Nikolassir. 5.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse

Speditionsgesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstr. 1.

Telefon 872.

Soeben erscheint:

Für unsere gefallenen Krieger!

Ein „Portiunkula“-Büchlein für Allerseelen
 Zum 2. November:

Der große Freudentag der Armenseelen!

40 Kirchenbesuche zur Gewinnung
des vollkommenen Ablasses.

Von P. Berard Falkenhahn O. F. M.

64 Seiten 16°, mit Vorwort „Das Fest der 40 Kirchenbesuche“ von Steinle
 gebunden 50 Pfg.
 — Bei Partienbezug billiger —
 Porto 5 Pfg., gegen Voreinsendung des Betrags oder Nachnahme.

Ein bekannter Ordensmann und Verfasser populärer Schriften

urteilt über das Büchlein:

„Der heilige Geist hat uns hier vor einem Tag an die Erinnerung an einen Tag erinnert, der uns allen so wichtig ist, wie der Tag, an dem wir geboren wurden. Es ist der Tag, an dem wir sterben werden. Und das ist der Tag, an dem wir unsere Seelen retten müssen. Das Büchlein ist ein wertvolles Hilfsmittel, um uns auf diesen Tag vorzubereiten. Es enthält 40 Kirchenbesuche, die uns zu einem vollkommenen Ablass führen. Das ist ein großer Segen für alle, die sich auf diesen Tag vorbereiten wollen.“

Man bestelle beim Verlag von

Hermann Rauch, Wiesbaden
 oder in der nächsten Buchhandlung.

Junges, gebild. Mädchen

sucht per sofort Stellung
 als Sekretärin oder Kassiererin, evtl.
 auch andere ähnliche Position. Gütige
 Offerten unter Nr. 2765 an die Ge-
 schäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung.

Bäderlehrer gesucht.

Wochenlohn 2 Mk., Kost und Logis frei.
 Ludwigstraße 10.

Jos. Lang, Musikdirektor

Gochstraße 23

erteilt gewissenhaften Musikunterricht:

Klavier, Harmonium, Gesang,
 Chordirektion, Theorie.

Landhaus

mit Branda und Garten per 1. Oktober
 zu verkaufen oder zu vermieten. Des-
 gleichen eine 4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad zu vermieten. Näheres
 Eitelstraße, Schwalbacherstraße 26.

Traurung gefordert. Sonntag in der

Bonifatiuskirche. Näheres im Verlag

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.

Dienstag, den 20. Oktober 1914.

222. Vorstellung.

5. Vorstellung. Abonnement A

Der Trompeter

von Zeffingen.

Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel

Mit autorisierter teilweiser Benutzung

der Idee und einiger Original-Dialoge

aus J. B. Schell's Dichtung von

Rudolf Bunge.

Musik von Viktor E. Kessler.

Nach dem 1. Akt tritt eine Kante

nach dem 2. Akt eine längere Pause ein

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.45 Uhr

Die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 17. Okt. 1914.

Für Süßfrüchte und Mehl auch im Großbezug.

Getreide bei Händlern (auf dem Fruchtmarkt, siehe Sonderbericht).			Fleischwaren			Fleischwaren			Fleischwaren		
	Preis	von bis		Preis	von bis		Preis	von bis		Preis	von bis
Hafer . . . 100 kg	26	26	Steinbutt, Ausf. 1 kg	1.20	1.60	Wurst, gekocht	1 kg	4.40	Wurst, gekocht	1 kg	4.40
Gerst. . . 100 kg	9	10	„ „ 2 kg	4	4.50	„ „ 1 kg	2	2	„ „ 1 kg	2	2
Weizen 00 . . 100 kg	—	—	„ „ 1 kg	3.80	3.80	„ „ 1 kg	2.80	3.20	„ „ 1 kg	2.80	3.20
„ 1 . . 100 kg	6	7	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 2 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 3 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 4 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 5 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 6 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 7 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 8 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 9 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 10 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 11 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 12 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 13 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 14 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 15 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 16 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 17 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 18 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 19 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 20 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 21 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 22 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 23 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 24 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 25 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 26 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 27 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 28 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 29 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 30 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 31 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 32 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 33 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 34 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 35 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 36 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 37 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 38 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 39 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 40 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 41 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 42 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 43 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 44 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 45 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 46 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 47 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 48 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 49 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 50 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 51 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 52 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 53 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 54 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 55 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 56 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 57 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 58 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 59 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 60 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 61 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 62 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 63 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 64 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 65 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 66 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 67 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 68 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 69 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 70 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 71 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 72 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 73 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 74 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 75 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 76 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 77 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 78 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 79 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 80 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 81 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 82 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 83 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 84 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 85 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 86 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 87 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 88 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 89 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 90 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 91 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 92 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 93 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 94 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 95 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 96 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 97 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 98 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 99 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 100 . . 100 kg	6	6.50	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40	„ „ 1 kg	1.80	2.40
„ 101 . . 100 kg</											